

Ornithologische Monatsberichte

33. Jahrgang.

Mai/Juni 1925.

Nr. 3.

Ausgegeben am 8. Mai 1925.

Starker Durchzug von *Anthus cervinus* (Pall.) bei Myslowitz, Ost-Oberschlesien.

Von Dr. O. Natorp.

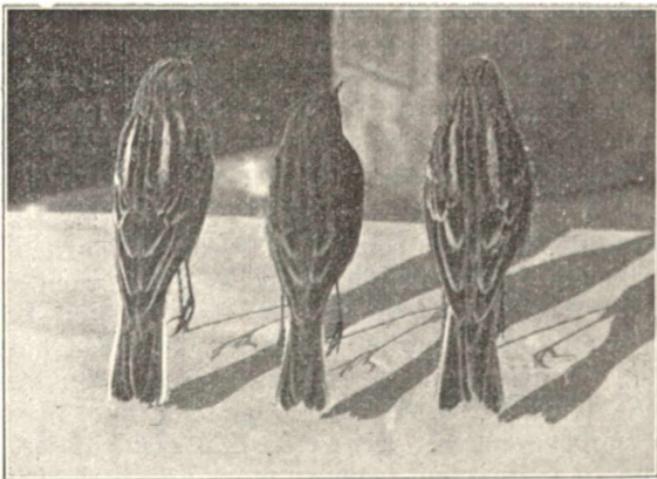
Ueber das Vorkommen des Rotkehlpiepers in Oberschlesien habe ich bereits früher berichtet¹⁾. Diesen Beobachtungen kann ich nun neue hinzufügen. Seit 1907 kenne ich den Vogel genau und habe ihn auch öfters im Herbst einzeln durchziehend bemerkt. Während der Kriegsjahre und in der für Oberschlesien so unruhigen Nachkriegszeit konnte ich mich garnicht oder nur wenig der Ornithologie draussen in der Natur widmen. In diesem Jahr (1924) wollte ich aber möglichst das Versäumte nachholen und hatte mir vorgenommen, in diesem Herbst besonders auf *Anthus cervinus* zu achten. Ich hatte ungeahntes Glück damit. Am Abend des 27. Sept. sagte ich noch zu meiner Frau: „Morgen frühzeitig gehe ich heraus, muß doch mal sehen, ob nicht Rotkehlpieper zu finden sind“.

Grau in grau dämmerte der Morgen des 28. September, zuweilen gab es kleine Sprühregenschauer, als ich dem sog. „Ewaldschacht“ zuwanderte. Hier auf diesem ausgebaggerten Sand- und Lehmfelde haben sich durch Grundwasser Stümpfe, Teiche, Seen gebildet, daneben sumpfiges Gras- und Binsengelände mit Wassertümpeln. Allerhand Vögel waren da, wie immer. Massenhaft Bekassinen stöberte ich auf, schliesslich kam ich an einen Riesenflug Wiesenpieper. Ueberall flogen diese Vögel auf und bildeten mehrere Flüge, die um mich herumkreisten und schliesslich wieder einfielen. Da hörte ich zu meiner freudigsten Ueberraschung den gedehnten, lauten und scharfen Lockruf von *Anthus cervinus*, etwas weiter hin einen zweiten. Durch die unruhigen Wiesenpieper rege gemacht, kam der eine Vogel von links her und fiel etwa 60 Schritt vor mir ein. Ich näherte mich behutsam, konnte aber den Vogel, der irgendwo im Grase versteckt umherlief, nicht sehen, bis er plötzlich mit lautem „ssieh“ aufflog. Ich liess ihn genügend weit fliegen und schoß ihn dann aus der Luft herab. Es ist ein junges ♂ mit heller Kehle. Der andere flog laut lockend in nördlicher Richtung ab. Dorthin, wo große stille Dominialfelder sind, ging ich nach und fand auch nach einigem Suchen an einem

¹⁾ Ornithologische Monatschrift 1908, Nr. 11 und Ornithologische Monatsberichte 1920, Nr. 1/2.

teilweise abgeernteten Kartoffelfelde eine große Versammlung von Wiesenpiepern, Wiesenstelzen, Feldlerchen und Rotkehlpiepern. An verschiedenen Stellen hörte ich die Lockrufe dieser Vögel, die unverkennbar sind und nur Aehnlichkeit mit dem Lockruf „zieh“ der Rohrammer haben. Auf dem „Ewaldschacht“ hatte ich Gelegenheit, beider Stimmen miteinander zu vergleichen. Der Ruf des *Anthus cervinus* klingt etwas schärfer und lauter — nicht weicher und leiser, wie ich früher schrieb — wie der der Rohrammer. Ich hörte den Ruf in diesem Herbste oft ganz nah und war erstaunt, wie laut und durchdringend er in der Nähe ist. Ich notierte ihn mit „ssieh“ oder „szieh“. Diesen Ruf lassen sie im Sitzen und im Fluge hören, er ist der eigentliche Lockruf. Dann hörte ich auch ein leises, ebenfalls unverkennbares kürzeres und weicherer „spie spie spie“, mehr oder weniger betont, aber nur dann, wenn die Vögel kurze Strecken niedrig über dem Boden einer zum andern hinfliegen; dann haben sie nicht die Absicht weit weg zu streichen. Nun zurück zur Jagd. In dem Kartoffelfelde konnte ich die auf der Erde sitzenden Vögel auch nicht entdecken, außerdem lief da allerlei herum, was man bei dem trüben Licht nicht deutlich erkennen konnte, und einen unsicheren Schuss wollte ich nicht abgeben. Ich stöberte also einfach die Vögel auf und schoß wieder einen auf ziemliche Entfernung herab, es war ein junges ♀, wie ich gleich nach der geringeren Größe vermutete. Durch den Schuss aufgeschreckt, stob die ganze Gesellschaft in die Höhe, ich hörte noch mindestens 6 *Anthus cervinus*, einige waren auch sitzen geblieben. Wieder ging ich einem Lockruf nach, als dicht vor mir eine Sumpfrohreule hoch wurde, die ihrerseits ausser anderen auch einen Rotkehlpieper aufscheuchte. Dieser verfolgte die Eule, die sich bald wieder niederliefs, und haßte dann unter ständigen „zieh“-Rufen auf sie. Auch Stelzen, Wiesenpieper und Lerchen schlossen sich an. Der Rotkehlpieper liefs schliesslich von der Eule ab und kam sehr hoch direkt auf mich zu gestrichen. Der Schuss glückte und vor mir lag ein Vogel mit schön braunroter Kehle, klein, sodaß man ihn sofort als ♀ erkennen konnte. Es ist ein altes ♀, was man an den Flügel- und Schwanzfedern, die vermausert sind und sicher nicht vom Nestkleide, wie bei den anderen stammen, erkennt. Also dieses alte ♀ hat braunrote Kehle im Herbstkleide! Durch Sektion habe ich ihn mit Sicherheit als ♀ bestimmt. Diese Gegend hatte ich durch meine Schüsse schon zu sehr beunruhigt, ich hörte noch mehrere *A. cervinus*, die aber scheu gemacht auf große Entfernung hochflogen und nach SW abzogen. Mein Weg führte mich dann etwa $\frac{3}{4}$ Stunden weiter über die Felder nach dem Dorfe J. zu. Hier fand ich wieder größere Vogelgesellschaften ähnlich wie vorher und überall *Anthus cervinus*. Es waren eine ganze Menge. Sie hielten sich für sich, wenn auch etwas zerstreut, vermischten sich nicht mit Wiesenpiepern. Ich erlegte in kaum $\frac{1}{4}$ Stunde hintereinander noch 6 Stück, darunter ein ♂ mit schön dunkelbraunroter Kehle, aber

trotzdem sicher ein junges ♂, da es nach dem Aussehen der Flügel- und Schwanzfedern nur ein solches sein kann, dann noch eins mit mattbraunroter Kehle und schliesslich noch eins mit einem Anflug davon, alle anderen sind hellkehlig. Bei dieser Gelegenheit konnte ich die Vögel auch endlich auf der Erde herumlaufen sehen, konnte deutlich die sehr markante, schöne streifige Zeichnung des Rückens erkennen, die für den Pieper charakteristischen wippenden Bewegungen mit Hinterkörper und Schwanz und hörte auch ganz deutlich einen vor mir singen, zu meiner grössten Ueberraschung. Der Gesang war leise — Herbstgesang! — erinnerte in seinem Rhythmus an den Baumpiepergesang, hatte aber andere eigenartige Strophen. Danach traf ich bei allen folgenden Excursionen diese Vögel in Banden von 4—12 Stück und zwar am 1., 4., 7., 10. und 12. Oktober und schliesslich noch einen einzelnen am 21. Oktober. Regelmässig waren sie auf dem oben beschriebenen Gelände des Ewaldschachtes, aber auch auf Feldern. Einzelne schlossen sich wohl den Wiesenpiepern an, sonst nahmen sie keine Notiz von diesen und hielten sich für sich. Paarmal waren sie ganz vertraut, dann mal wieder sehr scheu und flüchtig. Dies hing wohl mit Wind und Wetter zusammen.



In der Mitte: *Anthus pratensis*.
Beiderseits: *Anthus cervinus*.

Die Zugrichtung war SSW, am liebsten bei leichtem Gegenwind. Bei Gegenwind ist hier im Binnenlande stets der beste Zug am Tage zu beobachten. Alle andern, die ich noch schofs, sind hellkehlig. Immer hoffte ich, doch noch ein altes ♂ zu bekommen, aber es glückte nicht. Die meisten schofs ich im Fluge, weil man sie vorher auf der Erde gar nicht zu Gesicht bekommt ausser auf kahlem Felde. Der Rotkehlpieper ist so grund- und art-

verschieden vom Wiesenpieper wie irgend andere Pieperarten. Er hat eine ganz andere Stimme. Ich konnte aus Hunderten von Vögeln einen einzelnen Rotkehlpieper sofort an der Stimme herausfinden und aus der Luft ohne auch nur im geringsten im Zweifel zu sein: „Der ist es!“ herabschießen. Er ist bedeutend gröfser wie der Wiesenpieper, hat einen viel schnelleren Flug und ganz andere Färbung und Zeichnung. Bei diesem Vogel ist die streifige Zeichnung des Rückens, die in derselben Anlage bei vielen Kleinvögeln und ganz anderen Gattungen (z. B. den Ammern) zu finden ist, besonders ausgeprägt. Natürlich mufs das Gefieder richtig geordnet liegen. Neben den drei dunklen Mittelstreifen des Rückens liegt jederseits ein breiter heller Streif, der bei einigen auffallend hell, fast rahmweifslich ist. Die Kropfgegend — wenn man von einer solchen bei Piepern reden darf — ist bei allen Stücken, auch den rotkehligen, dunkel gestreift im Gegensatz zum Frühlingskleide. Ich vermute, dafs die alten Vögel, wenigstens die ♂, auch im Herbst alle rotkehlig sind, wenn sogar einige junge ♂ schon im Herbst rote Kehle haben. Die ♀ sind meist an der geringen Gröfse und zum Teil auch an einer dunkleren Färbung des Rückens schon äufserlich zu erkennen, einige sind aber fast so grofs und auch lebhaft gefärbt, wie die ♂. Das rotkehlige ♀ hat auch auf der ganzen Unterseite den bräunlichgelblichen Anflug sehr stark ausgeprägt.

Flügelmafsse von *A. cervinus*. ♂ juv. 85, 85, 85, 87, 87, 88, 89 und 90 mm.

♀ ad. 81, ♀ juv. 81, 81, 81, 81, 81, 82, 83 mm.

A. pratensis. ♂ ad. 82, ♂ juv. 80 u. 78 mm.

” ” ” ” ♀ ” 75, ♀ ” 75 u. 71 ”

Ich vermute, dafs der rotkehlige Pieper alljährlich durch die östlichen Gebiete Deutschlands zieht, es fehlt wohl nur an Beobachtern, die den Vogel kennen. In den meisten Jahren zieht er bei uns wohl nur in geringer Zahl durch, sonst hätte ich ihn früher schon häufiger bemerkt. Er liebt freies baumloses Gelände und scheint feuchte Stellen und Gegenden mit Wassertümpeln besonders zu bevorzugen. Die grofse Mehrzahl dieser im hohen Norden von Skandinavien beheimateten Vögel zieht östlich von uns durch. Vermutlich hat *A. cervinus* von Asien her den Norden von Europa besiedelt, wie einige andere Arten, z. B. *Calcarius lapponicus*. Im Frühjahr zieht er sehr spät, nämlich im Mai hier durch, frühestens sicher nicht vor dem letzten Apriltrittel. Vielleicht glückt es mir auch mal im Frühjahr einen zu erlegen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Natorp Otto

Artikel/Article: [Starker Durchzug von *Anthus cervinus* \(Pall.\) bei Myslowitz, Ost-Oberschlesien 65-68](#)